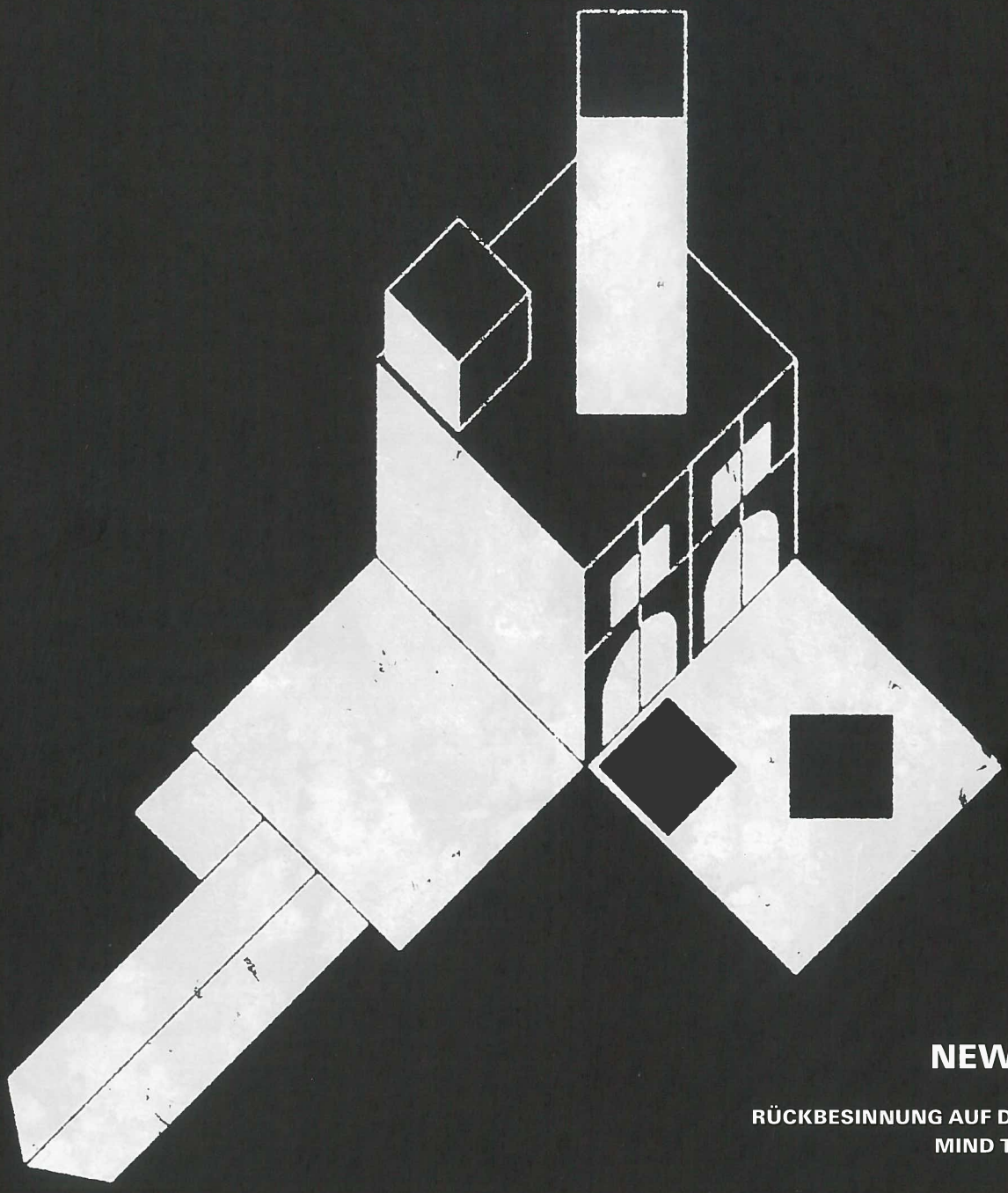


NEW DUTCH

RÜCKBESINNUNG AUF DEN KONTEXT
MIND THE CONTEXT

Nº5 2018
www.modulor.ch

MODULOR

Architektur, Bauen, Recht

2/7 OFFICE WINHOV

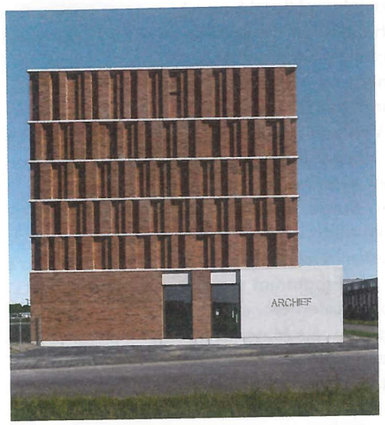
Office Winhov, based in Amsterdam, was founded in 1995 by Jan Peter Wingender and Joost Hovenier (1963-2016); Uri Gilad joined as a partner in 2013. The office employs 22 people, and also has a partner in Zurich: office haratori.
www.winhov.nl

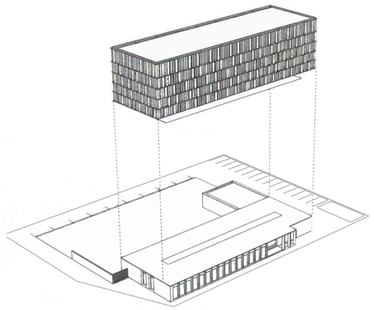
The dollhouse for 'Architects support for children with metabolic energy disease', sold at auction (2016). The design is a crossover between Friedrich Schinkel's pavilion in Charlottenburg, Berlin, and Petronella Oortman's famous dollhouse from 1686.

Unspektakuläre Architektur» lautet der Titel eines einprägsamen Artikels des Kritikers Hans Ibelings von 2007. Er ist in der Architekturzeitschrift «A10» erschienen, und er stellt eine Gruppe von niederländischen Architekten vor, die sich – gegen den damaligen Trend zu spektakulärer Architektur – dem Entwurf von alltäglichen Wohnbauten mit einer bemerkenswerten Aufmerksamkeit für Details und Präzision widmeten. Unter ihnen war auch das Amsterdamer Büro Office Winhov, 1995 von Jan Peter Wingender (1965) und Joost Hovenier (1963–2016) gegründet; Uri Gilad (1977) ist seit 2013 Partner. Eines ihrer ersten Projekte, De Loodsen am Amsterdamer Ij-Ufer gelegen, wurde im Artikel vorgestellt: ein Appartementblock, der von den alten Lagerhäusern der Umgebung inspiriert war. Das Gebäude fügt sich zwischen diese Relikte ein, und es nutzt die Typologie des Lagerhauses mit seinen flexiblen Grundrissen, um moderne Familienwohnungen zu schaffen. Zusammen mit den gepflegten Backsteinfassaden ist es spektakulär auf eine eigene Art.
«Ich habe mit Uri und Joost oft darüber gesprochen, was gute Architektur ausmacht», sagt Wingender. «Für uns war es am Ende das: Gebäude, die eine lange Zeit überdauern. Es geht dabei nicht darum, sich an verschiedene Funktionen anzupassen, technische Dauerhaftigkeit oder Ökologie. Ich spreche über kulturelle Nachhaltigkeit. Sie zwingt dich dazu, sorgfältig darüber nachzudenken, wie du dein Projekt in den Kontext hineinstellst: wie du mit dem Genius Loci umgehst, der morphologischen Ausgangslage, aber auch mit dem Bewusstsein, wie sich die Ergänzung auf den Ort auswirken wird. Am Ende ist jedes Projekt immer auch eine zufällige Antwort auf eine Frage. Die grösste Gefahr für einen Architekten ist, von Projekt zu Projekt zu leben, von Ereignis zu Ereignis. Unsere grösste Aufgabe besteht darin, die Schicht unter dem Projekt zu erforschen: den Kontext der europäischen Stadt, der Tradition unserer Disziplin. Nimmt man einen Architekten und sein Werk und befreit es von der Geschichte, dann bleibt nichts übrig. Deshalb engagieren wir uns in der Ausbildung, und darum haben wir eine Onlineserie mit ‹local heroes› gestartet (www.winhov.nl/local-heroes). Für uns umfasst der Begriff gemeinschaftlich nicht nur die gute Zusammenarbeit mit Kunden und Unternehmen; es geht darum, den kollektiven Charakter der Architektur anzuerkennen und ihn zu fördern.»
«Wir suchen die Legitimation der Architektur in der Disziplin selbst, innerhalb des Entwurfs», sagt Wingender zu Winhovs Nähe zu Büros wie Hans van der Heijden, Monadnock und Happel Cornelisse Verhoeven. Diese Gedanken waren ziemlich neu zu jener Zeit, als die konzeptionelle Superdutch-Methode populär wurde. «Der Prozess des Machens in der Architektur wurde auf die Materialisierung des Konzepts reduziert. Es endete mit einer grossen Vielfalt an neuen Ideen; besonders der neuartige Einfluss auf das Programm war ein Verdienst von Superdutch. Aber wir beschlossen, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen: Wir konzeptualisieren das Material. Für uns bildet das Machen, von der traditionellen Handwerkskunst bis zur industriellen Produktion, eine fundamentale Vorgabe für das architektonische Denken.»
Ein gutes Beispiel dafür ist der Turm mit Studentenwohnungen für den Universitätscampus in Eindhoven (2013–2016), für den Winhov eine massgeschneiderte Betonfassade entwickelte. «Es gab einen klaren Masterplan mit einem Turm, und es befinden sich einige interessante Gebäude auf dem Campus mit Curtain-Wall-Fassaden und einem Abschluss aus feiner Holzverschalung: ein starkes Bild. Wir mögen diese Idee eines Gebäudevolumens mit einer autonomen Struktur auf dem Dach, die zwischen dem Massstab des Campus, dem Gebäude und den Studios vermittelt. Da gab es aber auch eine pragmatische Frage: Das Gebäude musste schnell erstellt werden, weshalb wir mit einer vorgefertigten Konstruktion arbeiten mussten. Dieser Herstellungsprozess und unsere Idee für eine filigrane Schicht kamen im Betonwerk zusammen, wo eine grosse Poliermaschine steht. Wir beschlossen, die Rippen aus Beton mit Marmor zu mischen und zu polieren; auf diese Weise holen wir den Marmor an die Oberfläche, was dem Material seinen besonderen Glanz verleiht.»
Der kontextuelle Ansatz von Winhov resultiert in verschiedenartigen Gebäuden und einer wachsenden Zahl von Renovationsprojekten. Letztes Jahr vollendeten sie das Stadtarchiv von Delft und verliehen dem Gebäude eine neue Bedeutung, das eigentlich eine banale Industriehalle ist. «Das Gebäude steht auf einem ausdrucksLosen Industrieareal, umgeben von ziemlich autistischen Gebäuden; da gab es nur wenige Anknüpfungspunkte. So beschlossen wir, es am Wohnprojekt und dem angrenzenden Park zu orientieren, die in der Nachbarschaft entstehen werden.» Der geschlossenen Box verliehen sie einen öffentlichen Charakter durch die ausdrucksstarke Backsteinfassade, in der das Werk des in Delft geborenen Künstlers Jan Schoonhoven widerhallt, in der sich aber auch die typische Backsteinarchitektur der Kanalhäuser im historischen Stadtzentrum erkennen lässt. Genau wie diese alten Lagerhäuser, die heute als Wohnhäuser genutzt werden, kann man sich das Stadtarchiv vorstellen: Wenn es dereinst zu klein werden sollte, kann es auch als Wohnblock genutzt werden. Dieses monumentale Gebäude macht den Anschein, dass es lange Zeit überdauern wird.

Unspectacular architecture' is the title of a memorable article by architecture critic Hans Ibelings from 2007, published in architecture magazine A10, in which he put a group of Dutch architects in the spotlight who – against the trend at that time to design spectacle architecture – chose to shape everyday (housing) buildings as such, but with a remarkable attention for detail and precision. Among them was the Amsterdam based Office Winhov, founded in 1995 by Jan Peter Wingender (1965) and Joost Hovenier (1963-2016); Uri Gilad (1977) is partner since 2013. One of their first projects, De Loodsen, situated at the Amsterdam IJ waterfront, was featured in the article. It is an apartment block, inspired by the old warehouses surrounding the location. The building settles itself amongst these relicts, while the warehouse typology with its flexible floor plans has been used to create modern family homes and façades with neat brick work – spectacular in their own way.
«Uri, Joost and I have spoken a lot about what makes good architecture», says Wingender. «For us, it comes down to buildings that last for a very long time. It is not just about fitting in different functions, technical durability and eco-friendliness, I'm talking about cultural sustainability. It forces you to think very carefully about the way a project is placed within its context; how you deal with the genius loci, the morphologic constellation, but also creating an awareness of how an addition will influence the site. In the end, a project is always a 'coincidental' solution to a question. The greatest danger for an architect is to live from project to project, from incident to incident. Our main task is to explore the layer underneath the projects, the context of the European city, the tradition of our discipline. If you take an architect and isolate their work from history, there is nothing left. This is why we are also involved in education and started the online series on 'local heroes' (www.winhov.nl/local-heroes). For us, the word 'communal' is not just about a good cooperation with the client and contractors; it's about acknowledging architecture's collective character and feeding it.»
«We look for the acknowledgement of architecture within the discipline itself, within design», says Wingender about Winhov's link to firms such as Hans van der Heijden, Monadnock and Happel Cornelisse Verhoeven. This idea was quite out of the box at the time he was studying, when the conceptual Superdutch-method became popular. «The process of designing architecture was reduced to materialising the concept. It has resulted in a wide range of new ideas; especially the way Superdutch gave a new twist to programmes is a merit, but we decided to do it the other way around. We conceptualise the material. For us, the making, from traditional craftsmanship to industrial housing production, is a fundamental condition for architectural thinking.»
A good example is the tower with student housing on the university campus in Eindhoven, for which Winhov developed a bespoke concrete façade. «There was a clear masterplan with the tower drawn in, and there's a couple of interesting buildings on the campus, with curtain wall façades, finished with refined battening; a powerful image. We like this idea, of a building volume with an autonomous structure on top of it, which intermediates between the scale of the campus, the building and the studios. There was also a more pragmatic issue at work: the building needed to be constructed really fast, so we had to work with a prefab construction. This production process and our idea for the filigree layer came together in the concrete factory, where they happened to have a great polishing machine. We decided to make 'ribs' of concrete mixed with marble, and polish them; in this way, the marble is drawn to the surface, and gives the material a particular gloss.»
Winhov's contextual approach results in very different buildings and a growing number of renovation projects. Last year they completed the iconic City Archive in Delft, giving new meaning to what is in fact a banal industrial hall. «The building is located on a non-descript industrial estate surrounded by somewhat dull buildings; there was little to connect with. So we decided to orient it to the new housing neighbourhood that's being built there with the adjacent park.» The closed box was given a public character through an expressive brick façade in which the work of the Delft-born artist Jan Schoonhoven echoes, while one might also recognise the typical brick architecture of the canal houses in the historical centre. Just like these old warehouses, now used as houses, one can imagine that the City Archive, once it becomes too small, may be transformed into a housing block. The monumental building gives the impression of a certain permanence.

2017
STADSARCHIEF (CITY ARCHIVE), DELFT, IN COLLABORATION WITH GOTTLIEB PALUDAN ARCHITECTS



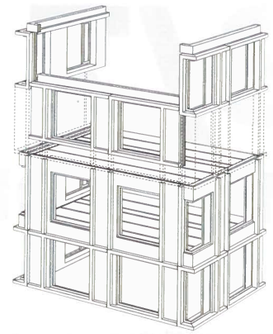


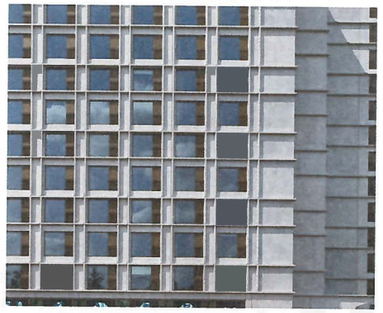
2015
W HOTEL EXCHANGE, CONVERSION OF A MUNICIPAL MONUMENT INTO A FIVE STAR HOTEL, AMSTERDAM

© Stefan Müller, Berlin

2006
DE LOODSEN RESIDENTIAL TOWERS, AMSTERDAM

2016
STUDENT HOUSING ON THE CAMPUS OF THE EINDHOVEN UNIVERSITY OF TECHNOLOGY, IN COLLABORATION WITH OFFICE HARATORI





© Stefan Müller, Berlin